krebsliga ostschweiz

Jahresbericht 2013

Jahresbericht des Präsidenten

Dr. med. Luzius Schmid

Krebsliga: Das Schiff ist auf Kurs!

Einige wichtige Entscheide, die wir in den Vorjahren getroffen haben, kommen langsam zum Tragen. So zeigt sich, dass der regionale Zusammenschluss in den vier Kantonen Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden, Glarus und St.Gallen ein Schritt in die richtige Richtung war. Nach Abschluss des zweiten Geschäftsjahres der Krebsliga Ostschweiz werden die Vorteile sowohl in der Bilanz als auch in der Qualität der Arbeit ersichtlich. Wir alle, der Vorstand, die Mitglieder der Liga und die Mitarbeitenden, können stolz auf 2013 zurückblicken. Ihnen, liebe Mitglieder, gehört ein besonderer Dank. Mit Ihren reichlichen Spenden und Legaten sichern Sie das Bestehen der Krebsliga Ostschweiz.

Auch unser Engagement für Donna – das Früherkennungsprogramm für Brustkrebs – trägt Früchte. In den beiden Kantonen Graubünden und St.Gallen läuft es sehr gut und stösst bei den Frauen auf Akzeptanz. Offenbar ist es gelungen, die Teilnehmerinnen durch die von Anfang an gewährleistete hohe Qualität und Kundenfreundlichkeit zu überzeugen. Ein Wermutstropfen trübt den Erfolg: Den Frauen aus den benachbarten Gebieten der beiden Kantone AI und AR bleibt der Zugang zu Donna weiterhin verwehrt. Auch das Fürstentum Liechtenstein konnte sich bis heute nicht zu einer Teilnahme an Donna entschliessen, obwohl die Krebsliga Ostschweiz dort die Krebsregistrierung durchführt.

Im vergangenen Jahr hat der Prozess der Reorganisation des gesamten Krebsliga-Verbandes Fahrt aufgenommen. Alle kantonalen und regionalen Ligen wollen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Krebsliga Schweiz dafür besorgt sein, dass die Krebsliga als geeinter Verband die grossen Herausforderungen der nächsten Jahre erfolgreich bewältigen kann. Nur wenn alle Partner am gleichen Strick ziehen, können die Anforderungen und Ziele aus dem nationalen Krebsprogramm in allen Regionen des Landes erfüllt werden. Das Projekt FUTURA soll unter dem Motto ‚think global, act local' eine Bündelung der Kräfte und eine Stärkung in den Regionen ermöglichen.

Was wäre die Krebsliga Ostschweiz ohne Sie! Unsere immer zahlreicheren Aufgaben wären ohne Ihre Spende und Ihre Legate nicht mehr zu erfüllen. Darum gehört der Dank des Vorstandes und der Mitarbeitenden Ihnen. Wir hoffen, weiterhin auf Sie zählen zu dürfen.

Der vorliegende Geschäftsbericht zeigt Ihnen einen Ausschnitt aus dem Arbeitsalltag unserer engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit für die Lektüre. Es lohnt sich.

Aus der Geschäftsführung

Regula Schneider, Geschäftsführerin

Im Einsatz für Krebsbetroffene – ein Engagement, das uns fordert, fördert und motiviert

Täglich stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei Beratungsbereiche – Sozialberatung, Stomaberatung und Palliativer Brückendienst – im Kontakt mit Krebsbetroffenen und ihren Angehörigen. Sie beraten und unterstützen sie in allen Phasen der Krankheit. Eine manchmal beeindruckende, beanspruchende oder gar belastende Aufgabe, welche unser Team mit grossem Engagement, viel Einfühlungsvermögen, hoher Motivation und fachlicher Professionalität ausführt.

Nebst dem Kerngeschäft der Beratung setzt sich die Krebsliga Ostschweiz ein für die Prävention, Früherkennung und Krebsforschung. Alle Mitarbeitenden engagieren sich in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich für eine Sache: Gemeinsam gegen Krebs – das Krebsrisiko zu senken, Symptome zu lindern und Heilungschancen zu erhöhen. An dieser Stelle danke ich dem gesamten Krebsliga-Team herzlich für den geleisteten Einsatz im vergangenen Jahr!

Gemeinsam um die Welt

Weltweit ist der Monat Oktober dem Thema Brustkrebs gewidmet. Jedes Jahr erkranken in der Schweiz 5’500 Frauen neu an Brustkrebs, 1’300 Frauen sterben an den Folgen dieser Krankheit. Diese Zahlen machen betroffen. Nebst Informationsanlässen mit dem begehbaren Brustmodell zu den Themen Risikofaktoren und Früherkennung, hat sich die Krebsliga Ostschweiz auch an

der nationalen Solidaritäts-Aktion «Gemeinsam um die Welt» beteiligt. Einige Interessierte sind unserem Aufruf gefolgt und bei prächtigem Herbstwetter nach Ziegelbrücke gereist. Wandernd und velofahrend haben wir gemeinsam in fröhlicher Stimmung am Linthkanal entlang Kilometer gesammelt für die «virtuelle Solidaritätsschlaufe um die Welt» von insgesamt 40'000 Kilometer.

Familie, Freunde, Krebsliga

Die Krebsliga ist eine Non-Profit-Organisation und finanziert einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit über Spenden, insbesondere auch über Erbschaften und Vermächtnisse. Im vergangenen Jahr engagierten wir uns erstmals verstärkt im Legate-Marketing und sammelten erstaunlich viele positive Erfahrungen. So haben wir beim letztjährigen Mitgliederversand mit einer kleinen Informationsbroschüre auf den Testament-Ratgeber der Krebsliga aufmerksam gemacht und viele Bestellungen erhalten. Im November führten wir gemeinsam mit der Krebsliga Schweiz einen erfolgreichen Informationsanlass in Zusammenarbeit mit dem VZ VermögensZentrum zum Thema «Erben und Schenken» in St.Gallen durch. Über 35 Gönnerinnen und Gönner haben an diesem Anlass teilgenommen. Die Fragen, wie erstelle ich ein Testament oder einen Erbvertrag, was ist bei Schen-

kungen, Erbschaften und beim Steuern sparen zu beachten, waren nicht nur während dem Seminar ein Thema, sondern wurden auch beim anschliessenden Apéro rege weiter diskutiert. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren – trotz des heiklen Themas – äusserst positiv.

Im vergangenen Jahre durften wir erfreulicherweise zwei grössere Zuwendungen entgegennehmen. Darüber sind wir sehr dankbar und es bestärkt uns in unserem vielseitigen Engagement. Nur dank der Grosszügigkeit von treuen Spendern ist es uns möglich, unsere Aufgaben weiterhin mit viel Elan, Professionalität und Freude weiterzuführen.

Aus der Sozialberatung und Prävention

Ernst Richle, Bereichsleiter

Konsolidierung und Weiterentwicklung

Das Jahr 2013 stand im Zeichen einer Festigung des noch neuen Teams aus dem Zusammenschluss der beiden Krebsligen St.Gallen-Appenzell und Glarus. Instrumente wie Intervision, Supervision, strukturierte Ablaufprozesse und ein gemeinsames Informatik-Ablagesystem trugen dazu bei, die Zusammenarbeit innerhalb des Beratungsteams weiter anzugleichen, zu festigen und somit zu verbessern.

Gezielte Unterstützung

Die psychosoziale Begleitung von Betroffenen und deren Angehörigen ist ein Kernanliegen der Sozialberatung. Gespräche über die Erkrankung und den daraus folgenden Schwierigkeiten im täglichen Leben, entlasten erheblich. Die gemeinsame Erarbeitung von Lösungen im Umgang mit den verschiedenen Herausforderungen hilft, die schwierige Lebenssituation besser zu ertragen. Wie sag ich's meinen Kindern? Was kann ich tun, damit es mir gut geht? Wie informiere ich meinen Arbeitgeber? Was gibt es für weitere Unterstützungsangebote? Wie organisiere ich meine Familie mit den vielen Terminen im Spital? Die Mitarbeitenden der Sozialberatung suchen mit Betroffenen und Angehörigen nach individuellen und passenden Lösungen.

Sozialversicherungsrechtliche Fragen nehmen zu. Leistungen einer IV erfolgen erst nach langwierigen Abklärungen, oft erst nach Jahren. Läuft eine Krankentaggeldzahlung aus und eine IV traf noch keinen Entscheid,

bleibt oft keine andere Möglichkeit als sich bei der Sozialhilfe zu melden, um eine überbrückende minimale Unterstützung zu erhalten. Ein «Gang nach Canossa» für Betroffene. Nebst der schwierigen gesundheitlichen Beeinträchtigung erfolgt eine beinahe unüberwindbare Hürde, welche zusätzlich psychisch stark belastet. Politischer Spardruck, Ökonomisierung, Leistungsminderung von Sozialversicherungen, öffentlicher Hand und Krankenkassen, schaffen Lücken in der Versorgung von Krebsbetroffenen. Die Krebsliga kann mit gezielter finanzieller Hilfe teilweise Linderung schaffen. Sie ist aber nicht in der Lage, die Versorgungsdefizite unserer Gesellschaft vollumfänglich für Krebsbetroffene zu tragen.

Prävention

Auch im 2013 hat die Krebsliga Ostschweiz verschiedene Aktionen zur Krebsprävention durchgeführt. Speziell die Präventions- und Früherkennungsarbeit im Bereich Brust-, Haut-, Darm- oder Lungenkrebs lohnt sich. Nachfolgend einige Beispiele von Aktionen zum letztjährigen Schwerpunktthema Sonnenschutz:

Erstmals wurde anlässlich des nationalen Sonnenschutztages nebst der Infostandaktion eine Street-Art-Session durchgeführt. Junge Künstler und Künstlerinnen malten zeitgenössische Bilder vor Ort auf Holztafeln, welche sogleich für einen Beitrag an Interessierte verkauft wurden. Trotz des leider schlechten Wetters war es ein sehr gelungener Anlass.

An der OFFA in St. Gallen waren wir mit dem Sonnenmobil der Krebsliga präsent. Für interessierte Besucherinnen und Besucher bestand täglich die Möglichkeit, auffällige Hautveränderungen durch anwesende Hautärzte abklären zu lassen. Es wurden Informationen abgegeben und gezielt auf den Sonnenschutz hingewiesen.

Die mittlerweile regelmässigen «Badiauftritte» fanden in verschiedenen Badeanstalten der Region Ostschweiz statt. Kinder und deren Eltern konnten zum Thema Sonnenschutz sensibilisiert werden.

In einigen Kindergärten in den Kantonen Glarus und St.Gallen lernten Kinder auf spielerische Weise mit den Gefahren der Sonneneinstrahlung umzugehen. Sonnenschutz ist wichtig – und Schatten bleibt der beste Sonnenschutz!

Fotografie: Urs Maurhofer, St.Gallen

Aus der Stomaberatung

Theresia Sonderer, Bereichsleiterin

Rehabilitieren und integrieren

Menschen, die aufgrund einer Darm- oder Blasenerkrankung mit einem künstlichen Darm- oder Blasenausgang (Stoma) leben müssen, haben besondere Bedürfnisse und brauchen spezifische Pflege. Diese Pflege verlangt sowohl fachspezifisches Wissen als auch Sozialkompetenz, pädagogische Fähigkeiten und betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Unser Ziel in der Stomaberatung ist, die körperliche und seelische Rehabilitation sowie die gesellschaftliche Integration von Patientinnen und Patienten mit einem künstlichen Darm- oder Blasenausgang. Wir beraten und begleiten betroffene Menschen in unserer ambulanten Sprechstunde an der Flurhofstrasse, im Kantonsspital St.Gallen, im Ostschweizer Kinderspital, in den umliegenden Spitälern sowie in Pflegeheimen und zu Hause.

Wir führen mit Patientinnen und Patienten, die ein Stoma erhalten, vor der Operation Informationsgespräche und markieren die optimale Stomalage. Nach der Operation ist die Pflege und Kontrolle des Stomas sehr wichtig. Im Weiteren beraten und instruieren wir die Betroffenen bezüglich des geeigneten Versorgungssystems und der selbständigen Stomapflege unter Einbezug der Familie oder der Spitex. Eine individuelle Versorgung sowie absolute Sicherheit und Diskretion hat höchste Priorität. Eine geruchlose und geräuscharme Versorgung sind für jeden Stomaträger äusserst wichtig, um das veränderte Körperbild zu akzeptieren und das Selbstwertgefühl zu stärken.

Auch Komplikationen rund um das Stoma fordern uns Stomatherapeutinnen immer wieder heraus und verlangen umfassende Kenntnisse über die Produkteauswahl, um sie gezielt einsetzen zu können. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie regelmässige Fortbildungen für diplomiertes Pflegepersonal sind für uns Stomatherapeutinnen unerlässlich, um Betroffene ganzheitlich betreuen zu können.

Kontinuität und Flexibilität ist gefragt

Immer kürzere Spitalaufenthalte rufen nach immer effizienterer Beratung. In der kurzen Aufenthaltszeit gilt es, den Betroffenen umfassend über den Umgang mit dem Stoma zu informieren.

Die Stomaberatung der Krebsliga Ostschweiz leistet in ihrem Bereich einen entscheidenden Beitrag zum Wohl der Patienten und zur Sicherstellung einer effizienten Behandlung. Wir tragen dazu bei, dass die Patientenzufriedenheit gesteigert, die Aufenthaltsdauer reduziert und unnötige Wiedereinweisungen vermieden werden.

Aus dem Palliativen Brückendienst

Renate Praxmarer, Bereichsleiterin

Leiden lindern, Lebensqualität fördern

Der Palliative Brückendienst setzt sich täglich rund um die Uhr für schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen ein. Der spezialisierte Beratungsdienst hilft – in enger Zusammenarbeit mit der Spitex – die Pflegequalität daheim zu verbessern und Betroffenen und Angehörigen Sicherheit zu geben. Durch gezielte Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen wird eine bestmögliche Lebensqualität erhalten und gefördert.

Im vergangenen Jahr haben insgesamt 186 Personen die Dienste des Palliativen Brückendienstes in Anspruch genommen. Davon wurden 125 Personen zu Hause umfassend betreut. Die Dauer der Einsätze ist grundsätzlich kürzer geworden, doch die Intensität der Beratung und Begleitung vor Ort hat zugenommen. Die Mitarbeitenden des Palliativen Brückendienstes suchen aktiv den Austausch mit den verschiedenen Netzwerkpartnern, um eine bestmögliche Versorgungsqualität zu gewährleisten. Eine gut funktionierende interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal, wovon die betroffenen Patienten und deren Angehörigen direkt profitieren.

Es zeigt sich, dass auch die Langzeitinstitutionen zunehmend einen Bedarf an einer spezialisierten Beratung in Palliative Care aufweisen. Immer mehr jüngere Patienten in einer komplexen Pflegesituation werden in ein Pflegeheim verlegt, da ein stationäres Hospiz in der Region Ostschweiz fehlt. Leider gibt es jedoch für die Beratungstätigkeit des Palliativen Brückendienstes in stationären

Einrichtungen wie zum Beispiel Pflegeheimen bis heute keine entsprechenden Abrechnungsmodalitäten.

Der Palliative Brückendienst besteht nun schon seit 12 Jahren und der Betrieb wird ca. 80% über Spendeneinnahmen der Krebsliga Ostschweiz finanziert. Einzig die Leistungsstunden vor Ort beim Patienten können über das KVG und die Gemeinden (Restfinanzierung im Rahmen der neuen Pflegefinanzierung) abgerechnet werden. Da der Palliative Brückendienst jedoch flächendeckend tätig ist, entstehen sehr hohe nicht verrechenbare Leistungen (Fahrzeit, Fahrspesenvergütungen, Administration, 24-Stunden Erreichbarkeit etc.). Die Krebsliga Ostschweiz verfügt leider bis heute nicht über einen Leistungsauftrag der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden.

Obschon wir aktuell über ein sehr stabiles und hochqualifiziertes Team verfügen, sind kurzfristige Engpässe jederzeit realistisch. Ein erweiterter Personalpool fehlt, um temporären Herausforderungen flexibel entgegenzutreten.

Diese wiederkehrenden Schwierigkeiten auf der Personal-, Dienstleistungs- und Finanzierungsebene, haben die Krebsliga Ostschweiz Ende 2013 dazu bewogen, ein Organisationsentwicklungsprojekt mit Begleitforschung in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St.Gallen zu lancieren. Ziel ist, die wichtige Dienstleistung des Palliativen Brückendienstes weiter auszubauen und langfristig finanziell sicherzustellen.

Aus dem Krebsregister

Dr. med. Silvia Ess, Bereichsleiterin

Fortgeschrittener Brustkrebs in der Ostschweiz: eine bevölkerungsbasierte Studie

Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen in der Schweiz. Dank den Fortschritten in Diagnose und Therapie ist die Sterblichkeit in den letzten 25 Jahren deutlich gesunken. Dennoch ist der fortgeschrittene Brustkrebs die häufigste krebsbedingte Todesursache und der Hauptgrund für das frühzeitige, das heisst vor dem 70. Lebensjahr erfolgende, Lebensende bei Frauen. Schätzungen zufolge entwickeln sich bei 20 bis 40% der Brustkrebspatientinnen früher oder später Metastasen – was von den Eigenschaften des Primärtumors und dessen Stadium bei der Diagnose abhängt. Allerdings fehlen genauere Daten für die Schweiz. Insbesondere ist nicht bekannt, wie viele Frauen an einer metastasierenden Brustkrebserkrankung leiden und wie lange sie leben. Diese Lücke will das Team des Krebsregisters schliessen.

Ziel unserer Studie ist, genaue Zahlen über Häufigkeit, Therapien und Überlebensraten von Patientinnen mit metastasierendem Brustkrebs in der Ostschweiz zu ermitteln. Anhand der Krebsregisterdaten der Kantone St. Gallen, Appenzell, Graubünden und Glarus und Zusatzinformationen aus den Krankenakten analysiert das Team wie viele Frauen jährlich mit dieser Diagnose konfrontiert sind, wie viele Betroffene mit einer fortgeschrittenen Brustkrebserkrankung leben und wie lange sie leben. Uns interessiert, wie die Patientinnen behandelt werden und welchen Einfluss die spezifischen Tumoreigenschaften, die individuellen Patientinnen-Merkmale wie Alter

und Nebenerkrankungen sowie die Therapiewahl auf ihr Überleben haben. Nicht zuletzt wollen wir untersuchen, ob diesbezüglich Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten existieren und ob der Einsatz neuer Therapiekonzepte die Prognosen in den letzten Jahren verbessert hat.

Dieses Wissen wird es den Partnern im Gesundheitswesen ermöglichen, Handlungsbedarf und Prioritäten bei der Bekämpfung dieser Krankheit zu identifizieren, um die Belastung durch metastasierenden Brustkrebs in unserer Gesellschaft zu verringern.

Aus dem Programm <donna>

Jutta Pfeiffer, administrative Programmleiterin

Positive Bilanz nach zwei Jahren Mammografie-Screening

Seit mehr als zwei Jahren läuft nun schon der flächendeckende Betrieb des qualitätskontrollierten Brustkrebs-Früherkennungsprogramms <donna>. Erfreulich sind die durchwegs positiven Rückmeldungen von den teilnehmenden Frauen. Im vergangenen Jahr wurden die internen Betriebsabläufe weiter verbessert und die Dokumentation des Abklärungsprozesses optimiert. Personell ist das Team gut aufgestellt und es hat sich eine routinierte Arbeitsweise etabliert. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen externen Leistungserbringern hat sich im gesamten Netzwerk sehr gut entwickelt. Auch auf nationaler Ebene beteiligt sich unser Programm aktiv – so wurde Dr. med. Gerold Reutter, medizinischer Leiter von <donna>, Ende 2013 in den Vorstand des Verbandes «swiss cancer screening» gewählt.

Im Jahr 2013 sind im Kanton St.Gallen insgesamt 30'530 Frauen und im Kanton Graubünden 11'093 Frauen zum Mammografie-Screening eingeladen worden. 12'415 Frauen aus dem Kanton St.Gallen und 4'175 Frauen aus dem Kanton Graubünden haben die Einladung wahrgenommen. Somit liegt die Teilnahmerate im Kanton St.Gallen bei erfreulichen 42%, regional schwankt sie zwischen 33% – 52%. Im Kanton Graubünden liegt die Teilnahmerate bei durchschnittlich 38%, regional schwankt sie zwischen 35% – 43%.

Von den teilnehmenden Frauen im Kanton St.Gallen wurden 1'842 Frauen zur weiteren Abklärung eines unklaren Befundes kontaktiert. Bei 91 Frauen wurde schliesslich ein Brustkrebs entdeckt. Von den 806 Frauen aus dem

Kanton Graubünden, welche eine zusätzliche Abklärung benötigten, wurde bei 23 Frauen eine Brustkrebserkrankung diagnostiziert. Dank der Früherkennung konnte bei diesen betroffenen Frauen sofort und individuell die entsprechende Behandlung eingeleitet werden.

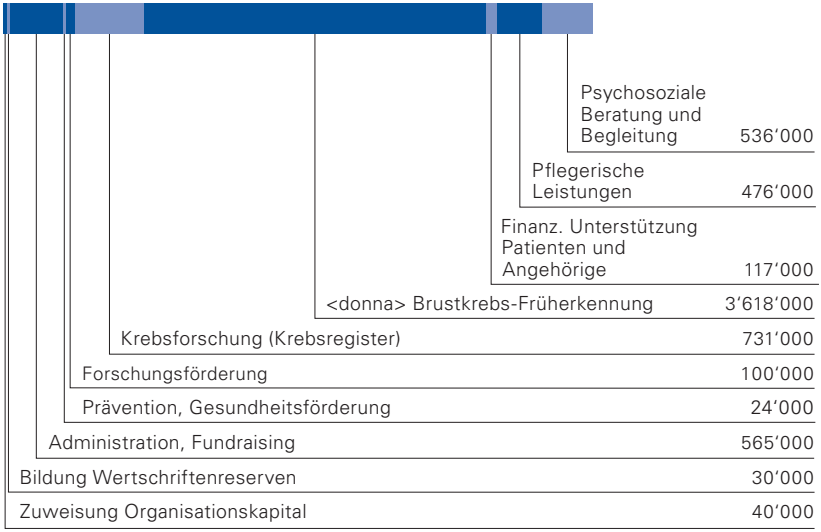
Die vorläufigen Ergebnisse des Mammografie-Screening-Programms <donna> zeigen schon nach dieser kurzen Zeit deutlich, dass das organisierte und qualitätskontrollierte Screening in der Lage ist, eine bedeutende Anzahl von Brusttumoren in einem früheren Stadium zu erkennen. Dies hat einen unmittelbaren Vorteil für die betroffenen Frauen im Hinblick auf die bessere Heilbarkeit der Brustkrebserkrankung sowie die damit verbundenen «gewonnenen Lebensjahre». Hinzu kommt, dass die Früherkennung einen wesentlichen Einfluss auf das Ausmass der Therapie hat. Betroffene Frauen profitieren in diesem Sinne ganz direkt durch eine weniger belastende Behandlung und verbesserte Lebensqualität.

<donna> ist bekannt

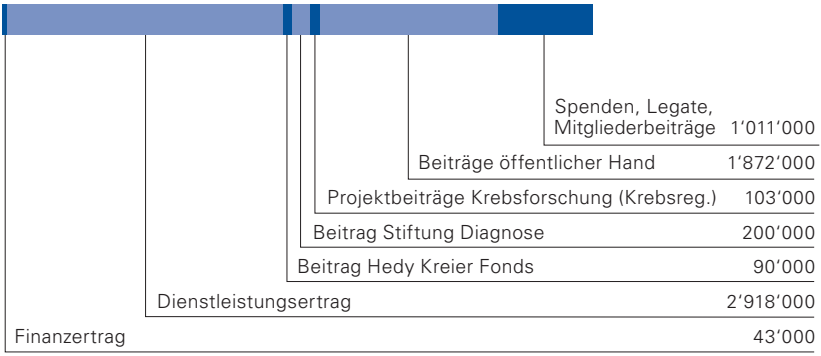
Verschiedene Werbeaktionen und die wiederkehrende persönliche Präsenz an der fünftägigen OFFA, haben dazu beigetragen, dass das Brustkrebs-Früherkennungsprogramm <donna> bei der Bevölkerung bekannt ist. Trotzdem bleiben die kontinuierliche Steigerung der Teilnahmerate sowie die umfassende Qualitätssicherung weiterhin unsere Hauptziele, damit das Programm seine volle Wirksamkeit bei der Früherkennung von Brustkrebs entfalten kann.

Auszug aus der Betriebsrechnung

Aufwand 2013 — CHF 6'237'000



Ertrag 2013 — CHF 6'237'000



Aktiven 2013 in CHF

Flüssige Mittel und Forderungen	855'000
Wertschriften und Darlehensguthaben	1'125'000
	1'980'000

Passiven 2013 in CHF

Verbindlichkeiten	785'000
Hedy Kreier Fonds	312'000
Wertschriftenschwankungsreserven	160'000
Freies Organisationskapital	723'000
	1'980'000

(die Zahlen sind gerundet)

Die Revisionsstelle hat die Jahresrechnung geprüft und die Abnahme empfohlen. Die vollständige Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Anhang) und der Revisionsbericht können bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Die Rechnungslegung erfolgt nach:
den Bestimmungen der ZEWO und SWISS GAAP FER 21
für Non-Profit-Organisationen.

Kommentar zu den Finanzen

Mit CHF 1'011'000 hat der Spendenertrag im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen. Er setzt sich grösstenteils aus den Spenden-Aktionen der Krebsliga Schweiz sowie aus dem regionalen Ligenmailing, allgemeinen Spenden und Trauerspenden an die Krebsliga Ostschweiz zusammen. Legate und Schenkungen von mehr als CHF 50'000 fliessen direkt in die Stiftung «Diagnose Krebs – Stiftung für krebskranke Menschen». Im vergangenen Jahr durfte die Stiftung in diesem Zusammenhang zwei grössere Zuwendungen entgegennehmen.
Die Spenden sind eine tragende Säule für unsere Finanzen. Ohne die Grosszügigkeit der langjährigen und treuen Gönnerinnen und Gönner kann die Krebsliga ihre Leistungen nicht erbringen.

Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Die zweite Säule unserer Einnahmen bilden die Kantons- und Bundesbeiträge von insgesamt CHF 1'872 '000. Der Hauptanteil dieser Einnahmen stellen Beträge von CHF 750'000 des Kantons St.Gallen sowie CHF 425'000 des Kantons Graubünden für das Mammografie-Screening-Programm <donna> dar.
Für die Krebsforschung (Krebsregister) erhielt die Krebsliga Kantons- und Bundesbeiträge sowie Beiträge vom Fürstentum Liechtenstein in der Höhe von insgesamt CHF 538'000.00, für die Sozialberatung Bundessubventionen von CHF 159'000.00.

Mit dem Beitrag unserer Stiftung «Diagnose Krebs – Stiftung für krebskranke Menschen» konnte die Rechnung der Liga ausgeglichen gestaltet werden. CHF 200'000 aus dem Stiftungsvermögen flossen in die ordentliche Rechnung. Diese Stiftung verwaltet im Auftrag der Krebsliga deren Vermögen. Auch der «Hedy Kreier Fonds» war wieder eine grosse Stütze im Vereinsjahr. Dank dem Beitrag von CHF 90'000 konnten gezielt bedürftige Patientinnen und Patienten zusätzlich unterstützt werden.

krebsliga ostschweiz

Geschäfts- und Beratungsstellen

Geschäftsführung
Regula Schneider
Flurhofstrasse 7 Tel 071 242 70 00
9000 St.Gallen Fax 071 242 70 30

regula.schneider@krebsliga-ostschweiz.ch

Sekretariat Geschäftsstelle
Annette Steger
Flurhofstrasse 7 Tel 071 242 70 00
9000 St.Gallen Fax 071 242 70 30

info@krebsliga-ostschweiz.ch
www.krebsliga-ostschweiz.ch

Rechnungswesen
Verena van de Velde
Flurhofstrasse 7 Tel 071 242 70 27
9000 St.Gallen Fax 071 242 70 30

verena.vandevelde@krebsliga-ostschweiz.ch

Sozialberatung und Prävention

Beratungsstelle St.Gallen
Region St.Gallen-Appenzell
Flurhofstrasse 7 Tel 071 242 70 00
9000 St.Gallen Fax 071 242 70 30

Ernst Richle (Bereichsleitung)
ernst.richle@krebsliga-ostschweiz.ch

Maria Rita Guerra
mariarita.guerra@krebsliga-ostschweiz.ch

Beratungsstelle Buchs
Region Rheintal-Werdenberg-Sarganserland
Grünaustrasse 24 Tel 081 756 28 57
9470 Buchs Fax 081 756 28 32

Brigitte Leuthold Kradolfer
brigitte.leuthold@krebsliga-ostschweiz.ch

Beratungsstelle Uznach
Region Gaster-See-Toggenburg
Zürcherstrasse 6 Tel 055 280 45 04
8730 Uznach Fax 055 290 25 05

Dieter Barmettler
dieter.barmettler@krebsliga-ostschweiz.ch

Beratungsstelle Glarus
Kanton Glarus
Kantonsspital
8750 Glarus Tel 055 646 32 47

Maria Thoma-Marti
maria.thoma@krebsliga-ostschweiz.ch

Margrit Hauser
margrit.hauser@krebsliga-ostschweiz.ch

Stomaberatung
Flurhofstrasse 7 Tel 071 242 70 20
9000 St.Gallen Fax 071 242 70 30

Theresia Sonderer (Bereichsleitung)
theresia.sonderer@krebsliga-ostschweiz.ch

Celia Franzon

Palliativer Brückendienst
Flurhofstrasse 7 Tel 071 242 70 26
9000 St.Gallen Fax 071 242 70 30

palliativer.brueckendienst@sg.ch

Renate Praxmarer (Bereichsleitung)
renate.praxmarer@krebsliga-ostschweiz.ch

Annemarie Kluser
Lydia Koller
Ivo Dürr
Zita Kircher
Mona Mettler
Barbara Grossenbacher

Krebsregister
Flurhofstrasse 7 Tel 071 494 21 17
9000 St.Gallen Fax 071 494 61 76

Dr. med. Silvia M. Ess, MPH (Bereichsleitung)
silvia.ess@kssg.ch

<donna> Brustkrebs-Früherkennung für Frauen ab 50
Mammografie-Screening-Programm
für die Kantone St.Gallen und Graubünden

Gratis-Hotline 0800 100 888

Flurhofstrasse 7
9000 St.Gallen

info@donna-programm.ch
www.donna-programm.ch

Dr. med. Gerold Reutter
(med. Programmleiter)
gerold.reutter@donna-programm.ch

Jutta Pfeiffer (adm. Programmleiterin)
jutta.pfeiffer@donna-programm.ch

Selbsthilfe-Gruppen und geleitete Gesprächsgruppen

Gesprächsgruppe für krebskranke Frauen und Männer

Heerbrugg
Margit Steinmüller
Pappelstrasse 7
9434 Au Tel 071 744 26 63

Sarganserland
Krebsliga Beratungsstelle Buchs
Grünaustrasse 24
9470 Buchs Tel 081 756 28 57

Gesprächsgruppe für krebskranke Frauen

Glarus
Nora Weiss Tel 055 640 46 83
Margrit Schuler Tel 055 642 10 65
Ruth Feldmann Tel 055 610 27 49

Gesprächsgruppe für Frauen nach Brustkrebs «Leben wie zuvor»

St.Gallen und Umgebung
Krebsliga Beratungsstelle St.Gallen
Tel 071 242 70 00
info@krebsliga-ostschweiz.ch

Schweiz. und regionale Ileo- Colo- und Urostomievereinigung (Vereinigung für Stomaträger)

Marjan Osterop
Tel 071 931 48 60

Stomaberatung
Flurhofstrasse 7
9000 St.Gallen Tel 071 242 70 20

Theresia Sonderer
theresia.sonderer@krebsliga-ostschweiz.ch

Kinderkrebshilfe Schweiz
Elterngruppe Ostschweiz

Lilian Baumann Tel 071 952 73 19
Chäsiwis 9
9245 Oberbüren

Schweizerische Kehlkopfoperierte
Sektion Nordostschweiz

Urban Röhrl
Fetzisloh
9322 Egnach Tel 071 477 15 51

urban.roehrl@sunrise.ch

Myeloma-Kontaktgruppe Ostschweiz
Arno Jäckli
Kirchrain 11
9042 Speicher Tel 071 344 92 78

arno.jaeckli@bluewin.ch

Schweizerische Patientenorganisation für Lymphombetroffene und Angehörige
Rosmarie Pfau
Weidenweg 39
4147 Aesch Tel 061 421 09 27

info@lymphome.ch

SOS-Leukämie-Multiples Myelom-Lymphome & MDS
Gruppe: Winterthur / Schaffhausen / Thurgau / St.Gallen
Gruppe: St.Gallen / Graubünden / Glarus / Fürstentum Liechtenstein

Candy Heberlein
Vorder Rainholzstr. 3
8123 Ebmatingen Tel 044 982 12 12

c.heberlein@sos-leukaemie-myelom.ch

Beim Aufbau weiterer Gruppen sind wir Ihnen gerne behilflich. Rufen Sie einfach eine unserer Beratungsstellen an.

Weitere Gruppen- und Kursangebote

Malgruppe
für Krebsbetroffene und Angehörige

Leitung Schwester Gertraud Eberle
dipl. Mal- und Gestaltungstherapeutin
Tel 071 494 51 78

Krebsliga Beratungsstelle St.Gallen
Tel 071 242 70 00
info@krebsliga-ostschweiz.ch

Krebs trifft auch die Nächsten
Kursangebot für Angehörige von Krebsbetroffenen

Krebsliga Beratungsstelle Buchs
Tel 081 756 28 57
brigitte.leuthold@krebsliga-ostschweiz.ch

Lernen mit Krebs zu leben
Kursangebot für Krebsbetroffene und Angehörige

Krebsliga Beratungsstelle St.Gallen
Tel 071 242 70 00
info@krebsliga-ostschweiz.ch

Meditationskurs
Kursangebot für Krebsbetroffene und Angehörige

Krebsliga Beratungsstelle Glarus
Tel 055 646 32 47
maria.thoma@krebsliga-ostschweiz.ch

Organe der Krebsliga Ostschweiz

Vorstand

Dr. med. Luzius Schmid
Facharzt für Hämatologie, St.Gallen
Präsident

Lisette Dürst
Dipl. Physiotherapeutin, Obstalden
Vizepräsidentin

Dr. med. Markus Betschart
Kantonsarzt Kanton SG, St.Gallen

Markus Löliger
Journalist und Kommunikationsberater, Berneck

Dr. med. Rudolf Morant
Leiter Tumorzentrum
ZeTuP Rapperswil-Jona, St.Gallen

Dr. med. Urs Müller
FMH Onkologie/Hämatologie,
Sargans

Dr. med. Maurus Pfister
Leitender Arzt
Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin
Kantonsspital St.Gallen, Rorschach

Dr. med. Peter Schnorr
FMH Physikalische Medizin Rehabilitation, Benken

Adi Stuber
Betriebsökonom HWV,
dipl. Wirtschaftsprüfer
Vizedirektor Olma Messen, Engelburg

Dr. med. Elisabeth Tanner
FMH Gynäkologin, Glarus

Prof. Dr. med. Beat Thürlimann
Chefarzt Brustzentrum Kantonsspital St.Gallen, St.Gallen

Bernadette Vinzent
Dipl. Pflegefachfrau, Appenzell

Urs Weishaupt
Kommunikationsberater, St.Gallen

Vorstandsausschuss

Dr. med. Luzius Schmid
Vorsitzender

Lisette Dürst
Betriebliches

Adi Stuber
Finanzen

Urs Weishaupt
Kommunikation

Sekretär
Dr. iur. Markus Edelmann
Rechtsanwalt, St.Gallen

Revisionsstelle
Rietmann & Partner AG
St.Gallen

Werden Sie Mitglied

Die Krebsliga Ostschweiz setzt sich für Krebsbetroffene und ihre Angehörigen ein. Sie unterstützt die Krebsprävention und Krebsbekämpfung. Sie ist ein konfessionell und politisch unabhängiger, gemeinnütziger Verein. Als Non-Profit-Organisation ist die Krebsliga Ostschweiz auf Spenden angewiesen.

PC 90–15390–1
IBAN CH29 0900 0000 9001 53901
(St.Gallen-Appenzell)

PC 87–2462–9
IBAN CH67 0900 0000 8700 2462 9
(Glarus)

Für unseren Palliativen Brückendienst haben wir ein eigenes Spendenkonto:
PC 90–177121–9
IBAN CH97 0900 0000 9017 7121 9

Wer die Arbeit der Krebsliga Ostschweiz in Solidarität mit Betroffenen mittragen möchte, ist herzlich zur Mitgliedschaft eingeladen. Der Jahresbeitrag beträgt CHF 30.–. Gerne informieren wir Sie ausführlich über die einzelnen Dienstleistungen. Die Mitarbeitenden unterstehen der Schweigepflicht. Die Beratungen sind, mit Ausnahme des Palliativen Brückendienstes, kostenlos.

Familie. Freunde. Krebsliga?
In der Behandlung und Betreuung von Krebsbetroffenen ist die Schweiz führend – auch dank Vermächtnissen an die Krebsliga. Haben Sie Fragen zum Verfassen eines Testamentes? Dann bestellen Sie bei uns den Testament-Ratgeber der Krebsliga. Wir freuen uns, wenn Sie nebst Familie und Freunden auch die Krebsliga Ostschweiz in Ihrem Testament berücksichtigen. Vielen Dank.

Die Krebsliga Ostschweiz trägt das Zewo-Gütesiegel. Das Gütesiegel steht für einen zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz der Mittel.